



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 15. September.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

## Bekanntmachungen.

Alle diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Merseburger Kreises, welche im Jahre 1861 ein zeitlicher schon betriebenes Hausirgerwerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. October d. J., mit Ausnahme der Sonntage, hier in meinem Bureau persönlich zu melden.

Die, welche für das gegenwärtige Jahr bereits einen Gewerbeschein besitzen, müssen denselben nebst einem Wohlverhaltensatteste von dem Richter ihres Wohnortes, diejenigen aber, welche ein Gewerbe im Umherziehen im künftigen Jahre erst neu anfangen wollen, außer dem Wohlverhaltensatteste auch einen Nachweis über ihr Alter bei ihrer persönlichen Meldung hier mit zur Stelle bringen, widrigenfalls die Anträge auf Gewerbescheine zurückgewiesen werden müssen.

Nur diejenigen, welche sich bis zum 15. October c. hier persönlich melden, werden in die an die Königl. Regierung einzureichende Liste aufgenommen, wohingegen alle erst späterhin sich meldende Individuen es sich selbst beizumessen haben, wenn sie den nachgesuchten Gewerbeschein nicht rechtzeitig erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des neuen Jahres beginnen können.

Die Ortsrichter im Kreise werden bei nachdrücklicher Abmündung hierdurch angewiesen, die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner und insbesondere der Gewerbetreibenden zu bringen.

Was die Hausirer in den zur VI. Gewerbe-Abtheilung gehörigen Städten des hiesigen Kreises Lauchstädt, Rützen und Schaaßstädt anbetrißt, so haben sich dieselben wegen Erlangung eines Gewerbescheins für das nächste Jahr ebenfalls bis zum 15. October d. J., jedoch nicht unmittelbar bei mir, sondern bei dem betreffenden Magistrate zu melden.

Die Magistrate in den benannten Städten werden dagegen hiermit angewiesen, die bei ihnen angebrachten Meldungen oder in deren Ermangelung einen Vacatschein bei Erwartenden expressen Botens ohnfehlbar bis zum 20. October d. J. nach dem Formular zur Hausirliste an mich einzureichen und dabei nicht zu unterlassen, sich über die einzelnen Gesuche, sowie über die persönlichen Verhältnisse der Antragsteller, gutachtlich zu äußern, auch ein vollständiges Signalement der letztern beizufügen.

Merseburg, den 12. September 1860.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Für die durch Hochwasser Verunglückten des Kreises Neurode sind bei uns in Summa eingegangen 11 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., welchen Betrag wir heute an den Magistrat hier zur Weiterbeförderung abgeliefert haben.

Merseburg, den 12. September 1860.

### Expedition des Kreisblattes.

### Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns Karl August Vár hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen von der Ehefrau des Creditors angebotenen Accord, nach welchem sie jedem Gläubiger 40--45 % der angemeldeten Forderung zahlen will, Termin auf

den 21. September a. c., Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 8 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hier von mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurse-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechneten.

Merseburg, den 4. September 1860.

### Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurse

(gez.) Knauth.

### Nothwendiger Verkauf.

### Königl. Kreisgericht, Abtheilung I.

Merseburg, den 12. Juni 1860.

Das den Erben des hierselbst verstorbenen Kürschnermeister Hermenthal gehörige, in Merseburger Stadtflur belegene und im Flur-Hypothekenbuche von Merseburg sub Nr. 116 eingetragene

Ein Viertelandes Feld,

abgeschätzt auf 1171 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 3. October c., von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Panse, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannt Mitbestherin, Frau Klempnermeister Dorothee Caroline Wilhelmine Hermenthal geborene Hermenthal aus Halle, zuletzt zu Monroe im Staate Michigan in Nord-Amerika, und die Erben des Klempnermeisters Johann Friedrich August Hermenthal aus Halle, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

**Auction.** Sonnabend den 15. d. Mts., von früh 9 Uhr an, sollen in Saale des Herrn Frank hier verschiedene Mobilien-Gegenstände, als: Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel, div. Hausgeräthe und Sattlerhandwerkzeug, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 10. September 1860.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

## Auction.

Zum Donnerstag  
den 20. September 1860, Vormittags 11 Uhr,  
sollen in dem Gehöfte des Stellmachermeisters Heinrich  
Gyrod zu Dörstewitz nachstehende abgepfändete Gegen-  
stände, als:

circa 19 Schock Roggen, 4 Schock Gerste, 4 Schock  
Hafer, 4 Scheffel Kleezaamen und 1 1/2 Morgen Kartoffeln,  
sowie ein kleiner Wagen, 2 Ackerplüge zc.,  
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zah-  
lung im Preuß. Cour. verkauft werden.

Merseburg, den 12. September 1860.

### Königliches Kreisgericht.

Am 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der  
hiesigen Kreisarbeitsanstalt drei noch brauchbare Handwagen,  
bestehend aus einem größeren und zwei kleineren und wovon  
2 mit Kasten und einer mit Leitern versehen, meistbietend  
gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 13. September 1860.

### Die freisländische Kasse.

(gez.) Bschexchingk.

### Bekanntmachung.

Am 22. September d. J., Vorm. von 9 Uhr ab,  
werden auf dem Klosterhofe zu Merseburg

circa 30 Dienstpferde

des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 gegen gleich  
baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich verkauft  
werden.

Der Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur  
v. Podbielski.

Ich beabsichtige meine Grundstücke im Dorfe Naun-  
dorf resp. dessen Flur, bestehend aus

- a) einem Wohnhause nebst Hof, Scheune, Ställen  
und Garten und
- b) 20 Morgen 133 Ruthen gut im Stande befindli-  
chem Felde,

zu verkaufen und ersuche Kaufliebhaber, mit mir oder mei-  
nem Bruder, dem Ortsrichter Kunth hieselbst, in Unter-  
handlung zu treten.

Der definitive Abschluß der Käufe soll am 17. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr, im Gasthose zu Naundorf erfolgen  
und lade die Käufer dahin ein.

Körbisdorf, den 9. September 1860.

Emil Kunth.



1500 Thlr. sind aus dem Liebert'schen Schul-  
legatenfond zu Witzschersdorf auf ländliche sichere  
Hypothek sofort auszuleihen.

Näheres ertheilt der Ortsrichter Weißhuhn daselbst.



### Anzeige.

Kapitalien von 200, 250, 300, 400, 500,  
600, 800, 1000, 2600 und 5000 Thlr. hat theils  
sodort und theils zum 1. December c. gegen sichere Hypo-  
thek nachzuweisen

Heinrich Böpfel in Lügen.

### Logisvermietung.

Große Rittergasse Nr. 155 ist ein freundliches Logis  
(parterre) mit allem Zubehör zu vermieten und schon  
zum 1. October c. zu beziehen.

## Bettfedern-Verkauf.

Gerissene und ungerissene Bettfedern,  
sowie verschiedene Sorten Daunnen, empfiehlt zu soliden  
Preisen

Brüg.

Breitestraße Nr. 418.

Wegen Feiertage ist Montag den 17., Dienstag den 18.  
und Mittwoch den 26. September mein Geschäft geschlossen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die  
ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Material- und  
Seilerwaarenhandlung heute aus dem Ortmannschen Hause  
in der Schmalegasse in das Schulze'sche Haus Nr. 486  
— Ecke der Oberbreite- und Schmalegasse —  
verlegt habe.

Merseburg, den 14. September 1860.

G. F. Adler, Seilermeister.

Frenburger Champagner, in anerkannt schön-  
er Qualität, empfiehlt zu Fabrikpreisen das Commissions-  
lager von

Merseburg.

Carl Reichmann.

### Für Hustenleidende und Brustkranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem  
Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. Köhler und Herrn  
Dr. Kärnbach in Berlin, sowie Herrn Garnisonsarzt Dr.  
Lange in Dessau mit entschiedenem Erfolge bei obigen  
Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der ver-  
siegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten  
obiger Herren bedruckte 1/4 Pfd. Beutel 2 1/2 Sgr. kostet,  
sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren  
C. Reichmann und F. A. Voigt, in Lauch-  
städt bei Herrn Hülse und in Schaafstädt bei Herrn  
C. Apel.

U. Franz.

Echt kaukasisches Insectenpulver  
in Schachteln zu 2 und 4 Sgr. bei

Gustav Lots.

### Malen im brillantesten Farbenspiele

auf Papier, Seide, Holz, Marmor, Glas, Porzellan zc.,  
siehe ausführlicher im vorigen Blatte, können Ermachene  
oder Kinder vom 9. Jahre an, auch ohne Vorkenntnisse  
in 4 Stunden noch für 1 1/2 oder 1 Thlr. erlernen, wenn  
die Anmeldung sehr schnell erfolgt, (Nachmittags zu treffen  
außer Sonntags.) Meine Merseburger Schüler malten be-  
reits brillante Bouquette, auch auf Seide, wodurch die  
Wahrheit sich bestätigte.

D. Jägermann,

logirt im halben Mond, Zimmer Nr. 1.

Anzeige. Zu dem kommenden Sonntag, den 16.  
d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab, im hiesigen Bürger-  
garten stattfindenden sogen. Erntekranzschießen wer-  
den Freunde dieses Vergnügens hiermit ergebenst eingeladen.  
Merseburg, den 13. September 1860.

Das Directorium der Bürgerschützen-Compagnie.

## Alle Münzen

und Medaillen aller Art, sowie alle dergl. werthvolle  
Gegenstände von Gold, Silber, Perlen, Diaman-  
ten und Schmucksachen, alte Spitzen (Point),  
seltene Uhren, altes feines Porzellan, Figuren  
und Geschirre zc., bemalte Gläser & Krüge, antike  
Meubles, überhaupt alle alterthümlichen Gegenstände kau-  
fen stets zu hohen Preisen

Büchische & Köder in Leipzig,  
Königsstraße 2 am Museum.

Montag und Dienstag, den 17. und 18. d. M., bleibt  
mein Geschäft Festtage halber geschlossen.

J. Schönlicht.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit den  
nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Co-  
lonialwaaren-Geschäft Aufnahme als Lehrling ohne Lehrgeld.  
Merseburg, den 5. September 1860.

G. S. Zeit.

In Folge der Krankheit meines Mannes, Carl Bär,  
bitte ich Jedermann, demselben in keinerlei Weise etwas  
zu verabreichen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Friederike Bär.



Ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, welches nicht ganz unerfahren in der Küche ist, wird zum ersten October gesucht Unteralktenburg Nr. 758.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis (16. Septbr.) predigen:

Domkirche	Hr. Conf. H. Frobenius.	Nachmittags:
Stadtkirche	Hr. Pr. A. C. Reichold*)	Herr Diac. Dpiz.
Neumarktkirche	Herr Past. Dreifing.	H. P. A. C. Hülfsp. Eplau.
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

Schloß- und Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Consistorialrath Frobenius. Anmeldung.

Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste soll allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

\*) in Artern (Gastpredigt).

Katholischer Gottesdienst ½ 10 Uhr.

### Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Bürger und Radlermstr. Schulze eine Tochter; dem Handarb. F. Stein eine Tochter; dem Bürger und Wagnermstr. A. Böhm ein Sohn; dem Bürger und Fleischermstr. Alberts ein Sohn; dem Bürger und Windmühlenbestzer Meister Brandt eine Tochter; dem Schneidermstr. Bergin ein Sohn; dem Bürger und Deconom Rodendorf ein Sohn; dem Schlossermstr. Wittig ein Sohn; — Getrauet: der Instrumentenmachergehilfe J. H. Deppe aus Plotho mit A. P. Schuber aus Zeitz. — Gestorben: der Bürger und Hausbesitzer Ch. Lehmann, im 72. J., an Altersschwäche; Frau J. Ch., des Schäfers Lauch in Zorban hinterl. Ehefrau, im 74. J., an Altersschwäche; G. A., des Bürgers und Kunsftdrechslers A. Siebert einziges Kind, im 1. J., an Lungenlähmung.

### Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Staatsanwalt von Plotho in Preuß. Star- gardt ist nach Merseburg versetzt.

Nach den Zeitungen wird der Provinzial-Landtag in der Provinz Sachsen, also in Merseburg, am 28. October d. J. eröffnet werden.

Sonntag den 16. d. M. findet das Brunnenfest in Dürrenberg statt.

(Eingefandt.)

### Marktschreierei und gleißendes Scheinwesen

occupirt in unsern Tagen, wo reelles Lernen, aufrichtiges Streben und ein die Kraft wirklich anbietendes Arbeiten sich mehr und mehr auch aus dem deutschen Volke flüchten zu wollen scheint, ein Lebensgebiet nach dem andern, wenigstens sind die Versuche nicht ohne Erfolg. Zu solchen Versuchen rechnet der Schreiber dieses auch das Anpreisen „des Malens im brillantesten Farbenspiele“ zc. zc.

Schon vor einem Jahrzehnt machten maaklose Anpreisungen dieser Art die Gegend an der Saale unsicher. Und worin bestand das Malen, das in 4 Stunden für 1½ Thlr. den Kernbegierigen beigebracht wurde? Durch Schablonen lernten sie mit Schweinborstenbimseln auf fast trockenem Wege Honigfarben auf Papier bringen. Die Schablonen wurden von Papier, das mit Leinöl getränkt war, angefertigt, indem dies auf die Zeichnung gelegt und mit einer Nadel die Umrisse der einzelnen Theile des Bildes gerissen wurden. — Und welchen Werth hat nun ein auf diesem Wege entstandenes Bild, etwa eine Blume, ein Blumenstrauß, ein Vögelchen? — (Denn Bilder mit größern Flächen können nach dieser Weise gar nicht dargestellt werden). — Das Bild gleißt, ja wirklich, es glänzt möglicherweise in seiner Farbengluth. Man sehe aber genauer zu, und bemerke die Unnatur der Blätter, die steifscharfe Contur der Früchte zc. Ein Stiel an einer Frucht pflegt auszufehen, als wäre ein geschnihter Pflock hineingesteckt, und ein Flügel am Vogel sieht aus, als wäre er mit einem Haken am Leibe desselben befestigt, nicht aber erscheint er als ein Glied eines lebendigen Organismus.

Wenn diese Art Zeitvertreib ein „Malen“ genannt wird, so denke Niemand dabei an die Arbeit des Künstlers, sonst müßte man mit demselben Rechte den Maurer, der durch seine Schablonen ein farbiges Muster auf die Wände eines Zimmers streicht, einen Künstler, resp. einen Maler heißen.

Kurz, daß wir unser Urtheil zusammenfassen, es hat das oben beschriebene „Malen im brillantesten Farbenspiele“ weder für die Bildung der Hand, noch des Auges, noch des Geschmacks irgend einen Werth. Wer eine Idee von einem planmäßig angelegten, erziehlischen, Leib und Geist bildenden Zeichenunterricht hat, resp. wer solchen Unterricht genossen hat, kann sich unmöglich von solchem Scheinwesen blenden lassen; er müßte denn gar nicht wissen, womit er die Zeit hinbringen sollte. — Und wenn bei solchen Anpreisungen Zeugnisse von Directoren höherer Lehranstalten abgedruckt werden, so weiß man in der That nicht, wen man mehr beklagen soll, die betreffenden Kinder, die Eltern, oder die Herren Directoren.

2.

(Eingefandt.)

In einer Zeit, wie die jetzige, wo es für Denjenigen, den Fortuna nicht besonders begünstigt, immer schwerer zu werden scheint, bei aller Mühe und Geistesthätigkeit etwas mehr als die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu erübrigen, kann es wohl Niemand verargt werden, wenn er, theils um seinen Körper Erholung zu gönnen, theils um seinen Geist zu neuen Arbeiten zu stärken, durch Anschauung anderer Gegenstände, als die ihm seine oft bescheidene Lebensstellung bietet, eine Reise zur Ausführung bringt. — und es unternehmen auch wir einen Ausflug nach der berühmten Handels- und Universitätsstadt Leipzig, eine Stadt, die der Bewohner der Provinz so gern besucht, da in ihr Intelligenz, Sinn für Kunst und Wissenschaft und hinsichtlich der städtischen Verfassung ein musterhaftes Vorbild erkennt. Leipzig nimmt von Jahr zu Jahr das Gepräge einer großen Stadt an. Großartig ist der Anblick des Augustusplatzes, die Post, die Universität, das neuerbaute Museum, sind Bauten, welche die großen Plätze jeder Residenz zieren würden. Die mit Sorgfalt gepflegten und mit großen Kosten unterhaltenen Promenaden können mit einem schönen Kranze verglichen werden, welcher um die ältere Stadt sich windet. Die Häuser in den breiten Straßen der neuen Vorstädte zeugen von Geschmack, wohlgefälliger Verschiedenheit, Reinlichkeit und practischer Einrichtung und verrathen Reichthum und soliden Wohlstand.

Um einen Ueberblick vom ganzen Leipzig zu erhalten, wärd uns empfohlen, die Sternwarte im Schlosse zu besuchen und wir waren auch wirklich überrascht von der Schönheit der Rundsicht, die man hier findet. Recht deutlich tritt hier der Character der alten und neuen Stadt hervor, das alte Leipzig ist eng und gedrängt, das neue weiter und freundlicher gebaut. Auf der Abendseite ruht das Auge mit Wohlgefallen auf der neuen Vorstadt, den freundlichen Gärten, Wiesen, Waldungen und einzelnen Häusergruppen; auf der Südseite erblickt man die ausgedehnte Petersvorstadt, mit ihr den baierischen Bahnhof und was wohl hier als das Bemerkenswerthe hervorzuheben ist: die Aussicht über das große Leipziger Schlachtfeld. Leipzig ist nicht allein seit Langem berühmt als Universitäts- und Handelsstadt, es erhielt auch in den großen politischen Umwälzungen im zweiten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts einen bleibenden Namen in der Weltgeschichte. Auf der südlich und östlich von Leipzig gelegenen Ebene fand der große Eroberer Napoleon, der alle Staaten Europas erschütterte, sein Ziel. Gewaltige Massen Streiter, aus dem Norden und Osten herangefommen, kämpften mit ihm einen dreitägigen großen Kampf um die Neugestaltung der politischen Ordnung Europa's. Diese friedlichen Fluren, diese freundlichen Dörfer waren im Jahre

1813 bestimmt, den Schauplatz der größten und folgereichsten Schlacht zu sein, die die Geschichte der Menschheit bis jetzt aufzuweisen hat. Die Schlachtlinie bildete einen großen Bogen, die Dörfer Marleeberg, Neusdorf, Probsthayda, Stötteritz, Paunsdorf und Altnaundorf einschließend und nur erst, wenn man diese Ausdehnung übersieht und fünf Kriegsheere mit Erbitterung kämpfend denkt, kann man sich eine Vorstellung von dieser gewaltigen Katastrophe machen, welche die Wendung der politischen Dinge herbeiführte.

Man würde aber vergebens nach den Spuren einer solchen Schlacht suchen, die Ortschaften zum Theil mehr oder weniger in diesen Tagen durch Brand oder Plünderung verheert, sind längst schöner wieder hergestellt, die eingesunkenen Gräber der Gefallenen längst geebnet und die ganze Rundschau bietet ein freundliches Bild, welches den Geist eines jeden denkenden Beschauers nicht allein zu ernsten, sondern auch zu heitern Betrachtungen stimmt, darum rathen wir Jedem, welcher nach Leipzig kommt, nicht zu versäumen, die Sternwarte zu besuchen.

### Der Kredit aus Faulheit.

Das fast überall übliche Kreditgeben der Handwerker bei ihrem meist geringen Kapitale ist eine Unsitte der übelsten Art. Sie schadet dem Handwerker sicher mehr, als viele andere oft laut beklagte Uebelstände.

Die bei weitem größere Mehrzahl der Kredit nehmenden Kundschaft des kleinen Handwerkers theilt sich genau genommen in zwei Klassen, nämlich in solche, welche den Handwerker aus Bequemlichkeit oder richtiger aus Faulheit nicht sogleich, Zug um Zug, bezahlen, und in solche, welche überhaupt grundsätzlich nicht bezahlen wollen. — Letztere sind eigentlich nur das Gefolge der ersteren und würden ohne diese gar nicht existiren. Denn wenn es feste Sitte wäre, die Handwerker sofort bei Ablieferung der Arbeit zu bezahlen, so würde auch die Absicht jener alsbald erkannt und vereitelt werden können.

Unter Kredit aus Bequemlichkeit oder Faulheit verstehen wir aber denjenigen Kredit, den der Handwerker mit seinem geringen Kapitale dem vermögenden Kunden aus bloßer Faulheit des letzteren geben muß.

Da ist z. B. so ein bequemer Rentier, der Tausende in seinem „kleinen Armheim“ eingebettet hat, dem es aber unbequem ist, mitten im Quartale eine Rechnung zu zahlen, oder gerade jetzt einen Fünzig-Thalerschein zu wechseln oder in seiner bramahnenhaften Kotemplation einer Leberwurst gestört zu werden. „Wiederkommen! — am Quartal!“ ist seine kurze Antwort aus purer Faulheit, wenn der Handwerker die Rechnung bringt und der arme Mann geht fort, weil er den reichen Kunden nicht belästigen will, „er ist mir ja sicher!“ — Da ist so eine vier- undzwanzigfüßige Kommerzienrätthin (sic meine den Umfang ihrer Krinoline), so eine „Ehrendame für einen Groschen“ (sic meine den Frauen-Groschen-Verein zur Abhilfe der Noth unter den Armen), die läuft zwei Paar Schuhe entzwei, um nur der Kasse von andern hochherzigen Frauen 5 Sgr. einzubringen. Unzweifelhaft sehr edel und menschenfreundlich. Aber die Edele hat die zerissenen Schuhe dem armen Schuster noch nicht bezahlt, weil er sie immer gerade bei der Toilette oder der Freskomalerei ihrer Backenfächer gestört. — Da ist so ein peinlichst ordnungsliebender Rechtsanwalt, der nur aus purer Ordnungsiebe nicht früher für den armen Schneider in's Gericht geht, bevor er nicht den gebührenden Vorschuß eingezahlt hat; aber sein Paletot schwebt bereits in der letzten Instanz der Flicke und doch hat der arme Schneider für ihn weder Auslagen noch Arbeitslohn erhalten. — Da ist so ein junger Kaufmann, der bereits das dritte Pferd verhandelt und den sechsten Hund verkauft, aber aus purer Faulheit die erste Trense, den ersten Maulkorb noch nicht bezahlt hat. . . .

Diese und sehr, sehr viele ähnliche Kunden, sie könnten alle den armen Handwerker sofort befriedigen; sie haben auch in der That nicht die entfernteste Absicht, ihre Schuld böswillig zu verschleppen. Es ist nur eine rügenswerthe Vornehmthueri, eine bedauernswerthe Faulheit, ein gedankenloses Mißachten der Lage des Handwerkers, welche sie nicht daran denken läßt, daß der Handwerker den geborgten Rohstoff theuer kaufen, daß er Gesellenlohn, Miete, Steuern u. s. w. bezahlen muß und daß ihm oft die kleinsten Störungen die größten Sorgen, ja den Ruin seines besten Fleißes herbeiführen.

Gegen dieses Uebel im gewöhnlichen Geschäftsbetriebe der kleinen Handwerker, gegen den Kredit aus Faulheit, sollten Diejenigen vor allen durchgreifende Abhilfe zu schaffen suchen, welche die Förderung der Volkswissenschaft, die Hebung der arbeitenden Klasse zu ihrer Aufgabe machen.

„Wie?“

Das ist ihre Sache. Sicherlich aber würde eine solche Hülfe die besten Früchte tragen.

J. L.

### Geschichte einer Scheere.

In einem Wirthshause wurde eine Hochzeit fröhlich gefeiert. Das Festmahl war vorüber und schon hatte der Tanz begonnen, als die Braut mit einem Male sich unwohl fühlte und einer Ohnmacht nahe kam. Der Bräutigam brachte sie in ein Nebenzimmer, wohin ihr zwei Freundinnen folgten. Der Bräutigam wollte, da es der Geliebten an Luft zu fehlen schien, das Corset aufschneiden, aber er verwirrte sich in dem Labyrinth von Bändern, Schnüren und Nadeln, entschloß sich endlich kurz und nahm aus seinem Portefeuille eine schöne kleine Scheere, mit der er ohne Umstände das Corset aufschnitt. Die Braut athmete sogleich freier und reichte liebevoll ihrem Manne die Hand, aber da fiel ihr Blick auf die Scheere, welche dieser noch in der Hand hielt; sie stieß einen Schrei des Entsetzens aus und bedeckte mit einer Geberde der Angst und Verzweiflung das Gesicht mit beiden Händen. Alle Hochzeitsgäste eilten herbei und drangen in sie, zu sagen was sie so erschreckt habe. Der Bräutigam kniete vor ihr nieder und bestürmte sie mit Fragen, aber vergebens; sie gab keine Antwort und weinte. Erst als man ihr den Vorschlag machte, nur einigen Personen ihrer Familie anzuvertrauen, was sie befürmerte, willigte sie ein, ihr Herz aufzuschließen. Sie erzählte nun, daß sie nach dem Tode ihres Vaters eine Wohnung in der ... Strafe mit ihrer jüngeren Schwester gemiethet und hier fleißig gearbeitet habe, um den nöthigen Lebensunterhalt zu verdienen. Eines Abends, als sie nach Hause gekommen, hätten sie ihre Wohnung erbrochen und beraubt gefunden, auch der einzige Gegenstand von Werth, eine kleine Scheere mit goldenem Griffe, sei verschwunden gewesen, und diese Scheere habe sie jetzt in den Händen ihres Mannes wiedererkannt. — Der Bräutigam sah ein, daß die Braut ihn für einen Dieb hielt und deshalb so traurig geworden war, er sagte deshalb sofort, daß er sich leicht rechtfertigen könne: er sei vor drei Jahren eines Abends durch die ... Strafe gegangen und habe mit einem Male ein Fenster oben in einem Hause zerbrechen hören, in diesem Augenblicke sei eine kleine Scheere heruntergefallen und habe ihn leicht im Gesicht verwundet. Er habe diese Scheere an sich genommen, aber sofort Anzeige bei dem Polizei-Commissar gemacht und dieser müsse seine Angabe bestätigen können. Man sandte, obgleich die Braut den Worten ihres Geliebten glaubte, zu dem Polizei-Commissar, welcher die Angabe wirklich bestätigte und hinzusetzte, die Diebe hätten sich damals über die Dächer des Hauses hingestükt und dabei wahrscheinlich die Scheere verloren.

Auflösung der Charade im vor. Stück:  
Fernrohr.